

J.

G e s p r ä c h
eines alten Tirolers mit dem guten Kaiser Ferdinand
in Innsbruck.

Victoria!

Der Kaiser kommt!

Tiroler. Grüß dich Gott Ferd! heut sieg ich dich zum zweiten Mahl, Deinen Boter in Franzl hob ich öfter die Hand geschüttelt der wor ober auch öfter in unsere Tiroler Berg.

Ferd. Wenn ich werde 40 Jahre Kaiser gewesen sein, so werdet Ihr mich auch öfter gesehen haben; doch wenn ich Euch auch nicht sehe so denke ich desto öfter an meine treuen und braven Tiroler.

Tirol. Ja wir Tiroler hoben immer nächst Gott unsern Kaiser gern gehabt, ich will uns keinen Vorzug geben; denn auch die andern Landeskinder lieben Dich und — wer sollte Dich nicht lieben!

Ferd. Ich will auch Eure Liebe und Anhänglichkeit lohnen, darum bin ich entschlossen einige Zeit bei Euch zu bleiben.

Tirol. Suche das wird ein Leben werden! — Doch da sollt mir ein, die armen Wiener sind betrübt während wir uns freuen, Wir seyen doch arme Menschen, wos den Einen Freude macht, betrübt den Andern.

Ferd. Der Tiroler hat immer das Herz am rechten Fleck.

Tirol. Ja siht Ferd!, daran seien mir nit Schuld — unsere Gebirg worauf die Gams lustig springt, und die frische Luft macht uns gesundes Blut, das frische Blut dringt uns ins Herz, d'rum ist es auch bei uns immer frisch und gesund. Wir lieben unsere Berg, unsere Luft, vor ollen ober unser Vater, der unser Kaiser ist.

Ferd. Und diese Liebe bewährt Ihr mir, obgleich Ihr mich so selten sehet.

Tirol. Mir segen ja unsern Herrgott gor nicht und wir hoben ihn gern, weil wir wissen, daß er uns Regen, Sonnenschein und das Gedeihen unserer Früchte schickt — und Du sorgst ja auch, wenn du auch in Wien bist, für uns — du schicktest uns von Wien Gesetze, die freisinnigsten Gesetze, welche das Herz eines jeden Tirolers beglücken; — ober auch ohne dem hätten wir Dich gern.

Ferd. Und weshalb dieß?

Tirol. No bist Du nicht der Sohn von unsern verewigten Franzl, welcher Name schon für uns eine Zauberformel war, Du mußt wissen Ferd!, daß die wahre Sohneslieb keine Gründe sucht — man hat den Boter gern, weil er der Boter ist — doch ist man so glücklich einen so gütigen, herzensguten Boter zu haben als Du bist, do möcht einen das Herz aus dem Leib springen.

Wir Tiroler haben keine Schätze, aber Herzen haben wir wie die Diamanten so rein, und a Faust hoben wir wie Eisen, damit können wir den Feind des Vaterlandes niederstrecken, und a Blut haben wir, das wir jede Minute

für unsern Kaiser zu vergießen bereit sind, und nur Ein Leben hoben wir und dieses Eine Leben gehört Dein! —

Ferd. Treue Seele! keinen Orden, keinen Titel, kein Geschenk biete ich Dir an, aber doch mußt du Dir etwas erbitten, sei es was es immer sei, begehre, da meine Hand darauf, es sei Dir gewährt.

Tirol. Dreierlei will ich begehren kaiserliche Majestät: Eine Gnade geht uns alle an, uns Tiroler, nämlich, besuche uns zuweilen in unseren freundlichen Bergen.

Die zweite Bitt geht nicht uns ober unsern Brüdern an, die braven Desterreicher, wende Deinen Blick nach Wien, thränenschwer erwarten dich dort deine Kinder; erhöre ihre Bitten sie lieben auch ihren Kaiser so wie wir, wir wollen keinen Vorzug haben und verdienen ihn auch nicht.

Meine dritte Birt geht mich allein an, es ist eine große Bitte, du kannst ober an alten Tiroler damit glücklich machen, loß mich deine kaiserliche Rechte küssen, auf daß meine Enkel mit großen Stolz meiner gedenken, wenn ich längst im Grabe ruhe.

Ferd. Alle deine Bitten seien dir gewährt, ja ich werde zu meinen Wienern zurückkehren, die ich auch in der Ferne liebe, zwar soll ich ihnen gram sein, aber ein Vater verzeiht seinen Kindern, hätten sie auch gefehlt.

Tirol. Ich sag's ja, der Tiroler weiß was er liebt, und warum er liebt, weil er aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele liebt; denn der Franzose liebt seine Nation, der Italiener sein Land, der Deutsche seine Sprache, der Pohle seine Geschichte, der Preuße sein Berlin, der Desterreicher und der Tiroler seinen Kaiser über Alles, seinen Kaiser Ferdinand! —



P. Löwe.